

**Bildungsforum der Stadt Ulm "Bildung gestaltet Zukunft"
am 17. Oktober 2019**

Beim Bildungsforum der Stadt Ulm handelt es sich um eine **nicht-öffentliche Sitzung**, zu der je nach Thema Stadträtinnen und Stadträte der Stadt Ulm, Vertreter der Kammern und Hochschulen, Vertreter von Schulen, Kindertageseinrichtungen, Bildungs- und Kultureinrichtungen, des Gesamtelternbeirats und Kirchen sowie Mitglieder der Stadtverwaltung eingeladen sind. Das Bildungsforum informiert einmal im Jahr zu einem bestimmten, aktuellen bildungspolitischen Thema. Ein bis zwei Impulsvorträge geben einen Überblick über das Thema und ermöglichen anschließend einen Meinungsaustausch.

Das Bildungsforum 2019 zum Thema **"Bildung gestaltet Raum - Raum gestaltet Bildung. Innovative Konzepte für unsere Schulen entdecken, entwickeln und erleben"** beschäftigte sich damit, welche Bedarfe und Anforderungen moderne Schulgebäude (als Bildungs- und Lebensraum) erfüllen müssen. Herr Dr. Otto Seydel, den wir als Referenten gewinnen können, lieferte uns hierzu spannende Impulse, die auf den folgenden Seiten zusammengefasst sind.

Dr. Otto Seydel studierte Theologie und Pädagogik. Er promovierte über das Thema "Konflikt - Studie über einen Grundbegriff politischer Bildung und sozialen Lernens" und arbeitete anschließend 26 Jahre lang als Lehrer, Mentor und Mitglied der Schulleitung an der Schule Schloss Salem. 2002 gründete er das Institut für Schulentwicklung in Überlingen. Das Motto des Instituts lautet: "Eine Schule ist nie fertig. Sie ist immer auf dem Weg." Seit 10 Jahren liegt der Schwerpunkt seiner Beratungstätigkeit in der Unterstützung kommunaler Entscheider, Schulträger und Schulen bei der pädagogischen Grundlagenplanung von Schulbaumaßnahmen. Veröffentlichungen siehe unter www.schulentwicklung-net.de.

Bildungsforum der Stadt Ulm am 17. 10. 2019

Warum brauchen wir in Zukunft andere Schulgebäude als im vergangenen Jahrhundert?

- Fünf Thesen -

1 Mischwald ist nachhaltiger als Monokultur.

Wir wissen heute genauer, wie wirksames Lernen in der Schule organisiert werden muss: Wechsel der *Sozialformen*, Vielfalt schüleraktiver *Methoden*, Balance von *Ruhe und Bewegung*.

>> Statt enger Flurschule mit kleinen Klassenzimmern: ein Raumangebot, das vielfältige Differenzierungen zulässt.

2 Künstliche Intelligenz wird auch vor der Schule nicht Halt machen.

Die Digitalisierung wird einen größeren Anteil *individualisierten* und *ortsunabhängigen* Lernens ermöglichen. Zugleich wird Schule - in stärkerem Maß als bislang - *soziales Lernen* stärken und vielfältige *Selbstwirksamkeitserfahrungen* sicherstellen müssen.

>> Statt Beschränkung auf frontale und individualisierende Lernsettings: Bereithaltung von Flächen auch für Schultheater und -musik, Werkstätten und Experimentierfelder.

3 Schule ist nicht nur Lern- sondern auch Lebensort.

Die Zahl der Schülerinnen und Schüler, die auch nachmittags in der Schule sind, wird weiter zunehmen – und damit die Bedeutung „informeller“ Situationen.

Die Pause aber ist der „vierte Pädagoge“.

>> Statt kargem Schulhof und hallenden, meist dunklen Gängen: abwechslungsreiche Bewegungs- und Rückzugsflächen außen wie innen und eine Mensa mit angemessener Aufenthaltsqualität.

4 Niemand soll ausgegrenzt werden.

Die tägliche Erfahrung mit der Unterschiedlichkeit der Menschen fördert soziale, kognitive und emotionale Fähigkeiten, die ohne diese Erfahrungen gemeinsamen Lernens nicht möglich wären.

>> Statt räumlicher Trennung: integrierende Lösungen.

5 Schule ist nie fertig.

Wie unsere Welt in 20 Jahren aussehen wird, können wir nur vermuten. Die Doppelaufgabe der Schule: Konzentration auf elementaren Fähigkeiten und Anpassungsfähigkeit an veränderte Rahmenbedingungen.

>> Statt am knappsten Niveau orientierter Planung: Räumliche Puffer und Erweiterungspotenziale vorsehen.

Wie können Schulen in Zukunft gebaut werden?

- Drei Grundrisstypen für den allgemeinen Unterrichtsbereich -

Klasseraum-Plus



Der konventionelle Klassenraum wird – auf Kosten anderer Bereiche - größer, entweder durch eine unmittelbar zugeordnete offene Nische oder einen kleinen Differenzierungsraum (mit Sichtbeziehung, akustisch getrennt) oder durch eine Vergrößerung der Gesamtfläche des Klassenraums oder durch die Verbindung von zwei Klassenräumen.

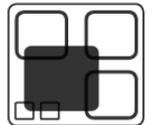
Vorteile

- Schneller Wechsel zwischen unterschiedlichen Sozialformen.
- Eindeutige „Home base“ für jeden Schüler.
- Nähe / Kontrollmöglichkeit des Lehrers.

Nachteile

- Geringe räumliche „Entzerrung“ innerhalb des Klassenunterrichts.
- Keine räumliche Unterstützung klassenübergreifender Projekte und kollegialer Kooperationen.
- Selbstständigkeit der Schüler räumlich nicht herausgefordert.
- Leerstand bei Wechsel der Klassen in Fachräume u.ä., höchster Flächenverbrauch.
-

Cluster



Drei bis sechs Klassenräume werden zu einer räumlichen Einheit zusammengeschlossen, die Flurzone ausgeweitet und pädagogisch nutzbar. Es besteht eine partielle Sichtbeziehung aus den Klassen in die Mitte. Innerhalb des Clusters sind zugeordnet: Differenzierungsraum, Sanitärbereich, Lager, Lehrerstützpunkt, Eingangszone Garderobe.

Vorteile

- Für Schüler und Lehrer überschaubare Einheiten in einer großen Schulorganisation.
- Gemeinsame Mitte nutzbar für Individualisierung, Kleingruppen, Werkstatt, Präsentationen etc.
- Räumliche Unterstützung selbständigen Arbeitens der Schüler und kollegialer Kooperation
- Weniger Leerstand bei Wechsel der Klassen in Fachräume u.a., gute Flächennutzung
- Anpassungsfähig für unterschiedliche pädagogische Konzepte

Nachteile

- Fixe Klassenzahl in einem Cluster
- Absprachebedarf für die Nutzung der Mitte
- Verselbständigungstendenz der einzelnen Cluster
- Bei einem großen Cluster (Klassenzahl > 6): Funktionale Überlastung der gemeinsamen Mitte
-
-

Teiloffene Lernlandschaft



Die räumliche Organisation ist nicht mehr an der Einheit „Klasse“ orientiert, sondern reagiert auf neue pädagogische Anforderung: Hoher Grad der Individualisierung der Arbeitsformen einerseits, temporäre Gruppenbildungen / Kurse unterschiedlicher Größe andererseits. Die zur Verfügung stehende Gesamtfläche wird geöffnet zu Gunsten großer Flächen mit mobilen Trennelementen sowie einigen kleineren und größerer geschützten Arbeitsbereichen.

Vorteile

- Maximale Flexibilität für unterschiedliche Arbeitsformen
- Kein Leerstand bei Abwesenheit einer Gruppe, maximale Flächenausnutzung
- Räumliche Aufforderung zu selbständigem Arbeiten der Schüler und kollegialer Kooperation

Nachteile

- Hoher Absprachebedarf
- Hohe Störungsanfälligkeit (Geräusche, Bewegung)
- „Zwang“ zu offenen Unterrichtsformen, „Zwang“ zur Lösung vom Klassenverband